

Bräunschweig,
21. II. 1949.

Lieber Herr Doktor!

Die Stille nach allerlei Feiern vor dem Fest lässt mich endlich bei Ihnen einkommen, was ich in Gedanken oft und in dankbarer Fürbitte täglich tue. Es ist nach wilden Stürmen grau und kalt draussen. Im Sommer dachte ich mir Sie und Ihre liebe Frau an der See - wie mag es mit Ihrer beiden Kraft stehen: nach ausserordentlichen Anstrengungen einst und in täglichen Dienste?! Wo muss ich mir wohl Margrit vorstellen und auf welcher Stufe so stehen? Wen ich die Kirchenmannen gebrauche, so treue ich es in Ehrfurcht vor der jungen Generation, der ich sicherlich wie eine etwas unwirkliche Gestalt erscheine.

Dieter schlug sich im Studium der Kirchenmusik bei den Stuttgarter Verwandten durch und ist jetzt für ein halbes Jahr in England. Capernwray-Hall ist ein Methodisten Schloss; unter dem Psychologismus leidet Dieter. Man möchte junge Leute vom "Festland" für die Missionierung in Europa ausbilden, und Dieter denkt an die Verbindung von Musik und Theologie. Meine Frau und ich sind für diesen Aufenthalt im Auslande sehr dankbar.

Ich selbst würde vom Ev. Hilfswerk nach Schweden empfohlen und hatte das Glück, vom Gripfenberg-Komitee eingeladen zu werden. Ich war schon nicht mehr so verheiratet und bin 6 Wochen durch die Märchenwälder Skarlands gewandert. Auch Stockholm lernte ich kennen. Wichtiger war mir Vadstena am Vätternsee als Stadt der heiligen Birgitta. Ich habe viel gezeichnet und aggraviert. Leider waren
fast

nur deutsche Biologen da, darwinist, alles besser wissend. Einige Frauen und Väter traf ich. Einige Namen: Bischof Müller aus Magdeburg, Herr. Süß Brauns aus Potsdam, die Witwe des im Zusammenhang mit der Attentat auf Hitler erschossenen Sohnes des Biophysiktheoretikers Planch, Arzlin und Verlagsleiterin, Präsesident Pfeleiderer von der Bank deutscher Länder. Schwerer sah ich mir wenige, da es Mittsommerzeit war, wo jedermann in seinem Häuschen am See weilte. Sie können sich denken, wie dankbar ich bin.

Ich habe in langer Arbeit die Protokolle von Amsterdamm durchgearbeitet und bin den theologischen Wurzeln nachgegangen. Ich hoffe, in der Gemeinde, die einige Stunden ökumenischer Besinnung (für Dankende) halten zu können. Verpflichtet dazu fühle ich mich auch, weil uns eine holländische ref. Kirche von Michigan mit Lebensmitteln und Bekleidung für die Gemeinde reich geholfen hat, im Frühjahr. Ich glaube, die Ökumene nicht zu überschätzen, aber seit ihrer lieben Hilfe aus den Appalachen Bergen ist sie mir eine grossartige Wirklichkeit. ob ich noch Englisch lerne?

Wo ich diesen letzten Satz schreibe, steht mir das Bündnis Moskau-China vor Augen, und ich denke an die Propaganda Russlands in den Kolonialvölkern. Eine Welt, Christentum-Kapitalismus hält dem "Osten" nicht stand. Mir ist um Amerika angst - denn für ein aufgegebenes Europa lohnt es sich nicht mehr zu fürchten; wir sind in Gottes Hand. Ich verstehe nicht, wie Amerika sich in China, wenn ich so sagen darf, besiegen liess.

Zu Aufständen der Geister gegen Gott geht es mit dem Gelde allein nicht. Man hilft uns, und wer Geld hat, kann besser als in England leben. Unser Volk strebt nach dem alten Wohlergehen.

und unterliegt schon wieder nationalistischen Künz-
und Trugschlüssen. Man hat uns unglaublich
ungeschickt behandelt, obwohl wir für die Demo-
kratie offen und wichtig waren. Ich weiss nicht
was werden soll. Europa war dem Osten gegen-
über wie einig. Christentum - als Kultur ist es -
vergangen: Christentum schafft Menschen mit ver-
zerrter Eigenständigkeit. Ich hoffe auf die Person
Christi, sonst nichts. Der Abstand von Deutschland
im geistlichen Schweden hat meine Sicht nicht
beeinträchtigt. Wild war das Leben, ja immer, aber im
Bolschewismus scheint mir die von Gott gelöste,
also abstrakte ratio den Gipfel, das $\Sigma\chi\alpha\tau\alpha\tau$, zu
erreichen - das gegen $\Sigma\chi\alpha\tau\alpha\tau$ ist der Herr. Seit
etwa 1 1/2 Jahren schon wird dem Predigen das
Wort nicht mehr recht abgenommen - unter den
Katastrophen war es anders.

Aber die Häuser sind wieder ähnlich wie früher
hergerichtet. St. Katharinen hat sein zerstörtes
Grundstück auf der Schöppenstedter Strasse ver-
kauft und unsere Häuser aufgebaut, in denen
es für 30 Jahre, so Gott will, unbefristet wohnt.
Wir würden also Mieter im eigenen Grundstück.
Wir sind so dankbar, seit Oktober wieder in einer
sauberen Wohnung hausen zu dürfen. Die Baiz-
zeit war feilich unerlässlich. Wir selbst hätten es
nie geschafft, weil uns die Währungsreform so schwer
traf, dass wir bei der Landeskirche um Hilfe bitten
mussten. Wie lange es nun so weitergehen mag,
steht bei Gott. Wir dürfen uns des Augenblicks
freuen und ihn auskosten.
Wir erlauben uns, ein Bild von uns beizulegen.
Als Drucksache schicke ich Ihnen, lieber Herr Doktor,
ein

Buch von Ethelbert Stauffer, das uns bedeutsam
erscheint, - es ist freilich nicht neu gekauft;
ein bisschen Geist der Heimat mag Sie aus den
Seiten anwehen.

Und nun soll ich schon "besegetes Christfest!"
sagen - wie schnell geht auch solch' ein Brief
vorüber! Nehmen Sie mich mit trotz meiner zitter-
rigen Hand nachsichtig auf! Bitte, grüssen Sie
die lieben Eltern in aller Ehrerbietung und Herz-
lichkeit und lassen Sie sich selbst dankbar in
die Augen schauen!

zur
Trielinghaus.